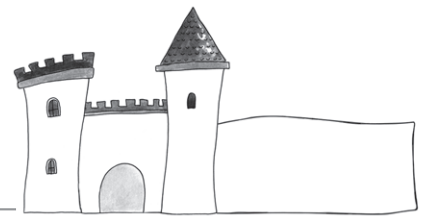


# Inhaltsverzeichnis



	Rotkäppchen (324 Wörter)	S. 7
	Der Froschkönig (389 Wörter)	S. 9
	Schneewittchen (447 Wörter)	S. 11
	Die Bremer Stadtmusikanten (428 Wörter)	S. 13
	Der Wolf und die sieben Geißlein (378 Wörter)	S. 15
	Dornröschen (371 Wörter)	S. 17
	Rumpelstilzchen (453 Wörter)	S. 19
	Frau Holle (379 Wörter)	S. 21
	Aschenputtel (363 Wörter)	S. 23
	Die Sterntaler (228 Wörter)	S. 25
	Hans im Glück (401 Wörter)	S. 26
	Des Kaisers neue Kleider (453 Wörter)	S. 28
	Die Prinzessin auf der Erbse (251 Wörter)	S. 30
	Aladin und die Wunderlampe (477 Wörter)	S. 31

# Der Froschkönig (1)



Es war einmal ein König, der hatte vier schöne Töchter.

Die jüngste Tochter aber war so schön, dass sich sogar die Sonne freute, ihr ins Gesicht zu scheinen.

Diese Tochter hatte eine goldene Kugel, mit der sie gerne spielte.

Dazu setzte sie sich oft an den Rand des Brunnens, warf die Kugel in die Luft und fing sie wieder auf.

Eines Tages fiel ihr das Spielzeug aus den Händen ins Wasser, wo es gleich versank.

Die Prinzessin war traurig und weinte.

Da hörte sie eine Stimme: „Was gibst du mir als Lohn, wenn ich die Kugel aus dem Brunnen hole?“

Die Königstochter erblickte einen Frosch, der seinen Kopf aus dem Wasser streckte.

„Alles, was du willst. Meine Kleider, meinen Schmuck, meine Krone kannst du haben, wenn ich nur meine goldene Kugel wiederbekomme.“

Der Frosch aber entgegnete: „Ich möchte Tag und Nacht bei dir sein, von deinem Teller essen, aus deinem Becher trinken und in deinem Bett schlafen.“

Die Prinzessin versprach es.

So tauchte der Frosch hinab und brachte ihr die goldene Kugel hinauf.

Überrücktlich nahm die Prinzessin die Kugel.

Den Frosch und ihr Versprechen hatte sie sogleich vergessen.

Am Abend war an der Tür ein Geräusch, das sich wie „plitsch, platsch“ anhörte.

Eine Stimme rief: „Königstochter, jüngste, mach mir auf!“

Vor der Tür saß der Frosch.



## Der Froschkönig (2)



Die Prinzessin wollte das eklige Tier nicht hineinlassen, aber der König meinte: „Was du versprochen hast, musst du auch halten. Geh und öffne die Tür!“

Der Frosch hüpfte zum Tisch und befahl der Prinzessin: „Heb mich hinauf und schieb deinen Teller näher, damit ich mitessen kann.“

Der Prinzessin blieb von nun an jeder Bissen im Hals stecken, weil sie sich vor dem Frosch so ekelte.

Nach dem Essen bat der Frosch: „Ich bin satt und müde, bring mich nun in dein Zimmer.“

Die Prinzessin trug das Tier in ihr Zimmer, setzte es dort auf den Boden und legte sich in ihr Bett.

Doch der Frosch kam angekrochen und forderte:

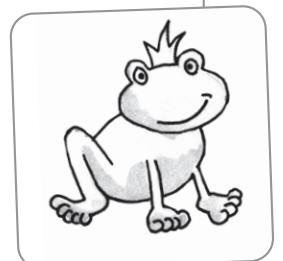
„Lass mich in dein Bett. Du hast es versprochen!“

Nun wurde die Prinzessin wütend, nahm den Frosch und warf ihn gegen die Wand.

Als er herunterfiel, war es kein Frosch mehr, sondern ein wunderschöner Prinz.

Er erzählte ihr, er sei von einer bösen Hexe verzaubert worden und nur eine Prinzessin konnte ihn erlösen.

Beide verliebten sich ineinander und nach kurzer Zeit wurde Hochzeit gefeiert.



# Der Wolf und die sieben Geißlein (1)



Es war einmal eine Geiß, die hatte sieben junge Geißlein.  
Als die Mutter nun einmal Futter holen wollte,  
warnte sie ihre Kinder vor dem bösen Wolf.  
„Wenn er hereinkommt, frisst er euch mit Haut und Haaren.“

Die Mutter war noch nicht lange weg,  
da schlich sich der Wolf zum Haus der Geißenfamilie.  
Er klopfte an die Tür und rief: „Macht auf, ihr lieben Kinder,  
eure Mutter ist wieder da und hat jedem etwas mitgebracht!“  
Aber die Geißlein hörten an der rauhen Stimme, dass es der Wolf war.  
„Deine Stimme ist rau. Du bist der Wolf“, riefen sie.

Da kaufte sich der Wolf ein Stück Kreide.  
Das fraß er, machte so seine Stimme ganz fein  
und ging wieder zum Haus der Geißlein.  
Aber die Geißlein erkannten ihn dieses Mal an seiner schwarzen Pfote.  
„Unsere Mutter hat keinen schwarzen Fuß. Du bist der Wolf“, riefen sie.

Da lief der Wolf zum Bäcker und ließ sich die Pfote mit Teig einwickeln.  
Beim Müller holte er noch weißes Mehl, das er darüberstrich.  
Nun schlich der Wolf ein drittes Mal zum Geißenhaus.  
Die Geißlein hörten die zarte Stimme und sahen die helle Pfote.  
So öffneten sie die Tür.

Wie erschrakten sie, als statt der Mutter der böse Wolf hereinkam!  
Schnell versteckten sie sich überall im Haus.

Aber der Wolf fand sechs von ihnen  
und verschluckte eins nach dem anderen.  
Mit dickem Bauch legte er sich unter einen Baum und schlief ein.

